Zweite Abtheilung.

Wissenschaftliche Berichte aus andern Zeitschriften und der Pharmacie wichtigen Werken.

Bulletin des sciences medicales, publié sour la Direction du Mr. le Baron de Férussac. T. VII.

Ueber die Verdauung *), von Lenret und Lassaigne.

(a. a. O. 21.)

Der Speichel scheint bei den Herbivoren und Carnivoren eine gleiche chemische Zusammensetzung zu besitzen. Der des Menschen, des Pferdes und Hundes bestand aus: Wasser 99, Mukus, Albumen, Natron, salzsaurem Natron, kohlensauren Kalk, phosphorsauren Kalk zusammen 1.

Die Versuche über die Galle gaben mit den von Thenard und Chevreul erhaltenen übereinstimmende Resultate.

Der pankreatische Saft des Pferdes ist alkalisch; sein specifisches Gewicht bei 15° C. = 1,0026; seine Bestandtheile: Wasser 99,1, thierische in Alkohol lösliche und thierische in Wasser lösliche Substanz, Albumen, Mukus, freies Natron, salzsaures Kali, salzsaures Natron, phos-

*) Vergl. das treffliche Werk von Gmelin und Tiedemann über denselben Gegenstand und S. 60 des XXI Bandes dieser Zeitschrift. Br.

phorsaurer Kalk 1,9. — Also eine dem Speichel analoge Zusammensetzung.

Der gastrische Saft enthielt: Wasser 98, Milchsäure, salzsaures Ammoniak, salzsaures Natron, thierische in Wasser lösliche Materie, Mukus, phosphorsauren Kalk 2. Die Gegenwart freier Salzsäure, welche Proust und Children im Magensafte gefunden haben wollen, bezweifeln die H. H. L. und L. Sie fanden wie Chevreul im Magensafte des Hundes nur Milchsäure.

Sie haben den Chylus und die Lymphe mehrerer Thiere untersucht, aber keine chemische Unterschiede zwischen beiden gefunden.

Die Nahrungssubstanzen fanden sie in den vier Magen der Wiederkäuer stets sauer und nicht alkalisch, wie Prevost und le Royer es in den drei ersten Magen gefunden haben wollen.

Aus der großen Reihe ihrer Versuche ziehen die V. folgende Schlüsse.

Die durch die Zähne zertheilten mit Speichel befeuchteten Nahrungsmittel halten sich längere oder kürzere Zeit im Magen auf, wo sie mit den reichlichen sauren Säften desselben vermischt und dadurch zertheilt und aufgelöst werden; sie gelangen dann in die Eingeweide, wo sie sich mit Galle und pankreatischem Saft vermischen, werden nach und nach konsistenter, nehmen einen stinkenden Geruch an, reagiren alkalisch, und der nicht assimilirte Theil wird endlich als Excremente ausgestoßen.

Nach der Zertheilung der Nahrungsmittel im Magen bilden sich chylöse Theilchen, deren Bildung in den Eingeweiden durch die Galle und den pankreatischen Saft befördert wird, welche noch die Substanzen auflösen, die während des Acts der Chylusbildung ungelöst geblieben.

Die Nahrungsmittel ernähren um so mehr, je mehr sie

geneigt sind in Gährung überzugehen, je löslicher sie in Wasser und schwachen Säuren sind, und je mehr sie in ihrer Zusammensetzung der des thierischen Körpers gleichen.

Nahrungsmittel, welche kein Azot enthalten, sollen zur Ernährung gar nicht beitragen können. Sind sie unlöslich, so gehen sie unverändert durch den Nahrungskanal, wie Stärkmehl und Holzfaser. Sind sie auflöslich wie Zucker, Gummi u. s. w., so werden sie zum Theil absorbirt, zum Theil ausgestoßen.

Es ist bis jetzt unmöglich zu bestimmen, welche chemische Veränderungen die Nahrungsmittel im Nahrungskanal erleiden, die Absorbtion geschieht durch die Zotten der inneren Magenhaut, welche mit den Chylusgefäßen und der Vena porta communcirt, und wenn erstere unterbunden sind, kann die Fortführung des Chylus auch durch letztere geschehen. Die Durchschneidung der pneumo-gastrischen Nerven hält die Chylifikation nicht auf. Die durch die Leber und das Pankreas abgesonderten Säfte werden in größerer Menge dem Duodenum zugeführt während der Digestion, als zu jeder andern Zeit, zufolge der Berührung der Mündungen der Gallen- und pankreatischen Gänge mit dem sauren Chymus. — Die Milz ist ein Anhang der Leber, während der Absorbtion der Flüssigkeiten durch die Vena porta dehnt sie sich aus.

Die flüssigen Nahrungsmittel werden wie die festen digerirt; sie gebrauchen nur nicht so viel gastrischen und Intestinal-Saft. — Die wäßrigen Nahrungsmittel werden im Magen und in den Eingeweiden durch die Verzweigungen der Vena porta absorbirt. — Spirituöse Getränke bewirken Zuflüsse des Magensaftes, säuren sich und werden absorbirt. — Die Excremente verdanken ihre Farbe der Galle und ihre Consistenz der Absorbtion der wäßrigen Theile (Recherches physiolog. et chimiques pour servir

à l'histoire de la digestion par M. M. Leuret et Lassaigne. Paris 1825).

Die Medicin der Malayen.

(a. a. O. 32.)

Die Malayen nennen die Medicin Obat. Sie haben keine besondere Aerzte, ihre Heilungsmethoden beruhen auf Aberglauben und übernatürlichen Eingebungen. Indeß wissen sie doch mehrere Pflanzen als Heilmittel anzuwenden. In fast allen Fällen reiben sie mit einer, ihnen eigenthümlichen Geschicklichkeit die Glieder des Kranken, welches oft heilsame Wirkungen hervorbringt, die sie durch Kräutersäfte unterstützen. In kritischen Fällen wenden sie Cacoupouti, das ätherische Oel von Melaleuca Leucadendron, an, welches in kleinen Dosen als kräftiges Tonicum und Stimulans wirkt. Ihre Behandlung begleiten sie stets mit Gebäten und ausgezeichneten Geberden.

Bemerkungen über die medicinischen Eigenschaften der Ranunculaceen, Dilleniaceen, Magnoliaceen und Anonen der Insel Java, von Dr. Blume.

(a. a. O. 75.)

Ranunculaceen finden sich auf Java wenige, vorzüglich in gebirgigten Gegenden. R. javanicus und R. geranoides vegetiren ohngefähr 5000 Fuß über der Meeresebene. Wegen dieser Seltenheit machen die Javaner keinen Gebrauch davon. Nur in den beiden genannten Arten fand Dr. Blume das scharfe Princip, wenn sie auf trocknen hohen Boden standen. In schattigten sumpfigen Gegenden